

GRENZGÄNGE

Liebe Leserinnen und Leser,

Grenzen zu erleben und zu erfahren – seien es Grenzen des Verstehens, des inneren Empfindens oder auch der rein körperlichen Verfasstheit – ist oft schmerzhaft. Wir werden in der Wahrnehmung auf uns selbst zurückgeworfen und erfahren zugleich intensiv die Anwesenheit des Gegenübers. Grenzen bewirken immer eine Steigerung des Bewusstseins und ihre Überwindung fordert den Schritt ins Offene, ein Verlassen des bisher Bekannten und Bewährten – einen Aufbruch ins Ungewisse.

Mit dem Osterfest erinnern wir uns an die größte Grenzüberschreitung: Christus hat als göttliches Wesen einen menschlichen Leib bewohnt und darin die Erfahrung des Todes und zugleich seine Überwindung vollzogen. Die irdische Existenz und der Tod haben so eine tiefgreifende Verwandlung erfahren.

Rilkes Leben und Werk sind nahezu paradigmatisch für das Ausloten und Überwinden von Grenzen, bis hin zu einer Lebensform, die man als ein Sich-auf-der-Grenze-Bewegen und zugleich ein auf ihr Halten bezeichnen könnte. Zuletzt ergibt sich gleichsam als Höhepunkt unzähliger Grenzerfahrungen für Rilke die Empfindung des «Ganzen». Die Trennung von Diesseits und Jenseits verliert für ihn seine Geltung. Rilke zeigt uns, dass wir als Menschen dazu befähigt sind, das «Ganze», Leben wie Tod, zu erleben und zu umfassen. Der Weg ins Seelisch-Geistige führt, so wie ihn Rilke geht, jedoch nicht dazu, dass das Irdische abgeworfen oder gar negiert wird. Es wird im Gegenteil in seiner Einzigartigkeit gewürdigt und aufs Neue ergriffen, gleichsam umgeschmolzen und verwandelt. Krankheits- und Todeserfahrungen sind hier die entscheidenden Anstöße, das bisher Gegebene zu verlassen und zu neuen Formen des Welterlebens vorzudringen. –

Vor etwa vier Jahren erhielt ich von René Madeleyn eine Anfrage, ob der Verlag am Goetheanum Interesse hätte, Rilkes 1946 einmalig publizierten Briefwechsel mit der späteren Goetheanum-Schauspielerin Elya Maria Nevar, die Rilke während der Zeit des Ersten Weltkriegs in München kennenlernte, in erweiterter Form neu aufzulegen. René Madeleyn hatte im Goetheanum-Archiv noch 15 bisher unveröffentlichte Briefe entdeckt. Ich sagte freudig zu und so wurde 2019 im Verlag am Goetheanum der Briefwechsel unter dem Titel «Dichter und Prinzessin. Rainer Maria Rilke und Elya Maria Nevar. Eine Freundschaft in Briefen, Aufzeichnungen und Dokumenten» publiziert.

Seit dieser Zeit lebte die Idee in uns, eine Rilke-Tagung am Goetheanum zu veranstalten. So kam es dazu, dass wir dann ein Jahr später im Rahmen der Sektion für Schöne Wissenschaften eine Tagung zu Leben und Werk Rainer Maria Rilkes: «Gesang, wie du ihn lehrst, ist nicht Begehrt» veranstalteten.

Die vorliegenden Beiträge zu Leben und Werk Rainer Maria Rilkes sind in der Mehrzahl umgearbeitete Vorträge dieser Tagung.

Wir freuen uns, dass wir aufgrund einer großzügigen Spende diese schon lange vergriffene Ausgabe zu den Rilke Gedenkjahren nachdrucken konnten.

Es grüßt Sie herzlich aus der Redaktion in Dornach,

Christiane Heide